

Gewalt in Pflege und Betreuung – Häufigkeiten und Gefährdungspotentiale

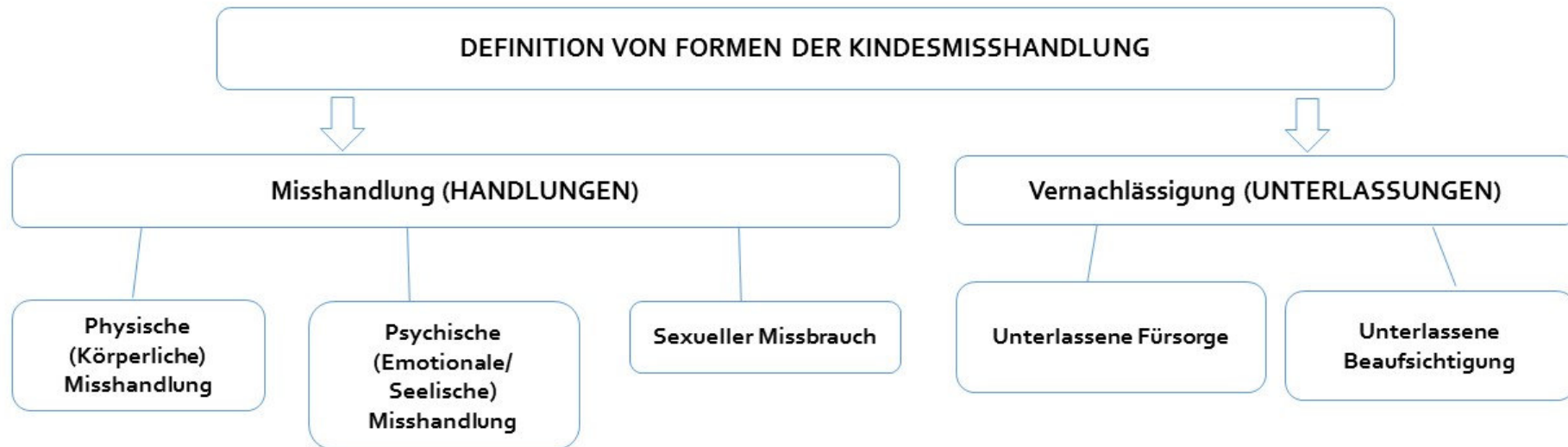
Dr. Ulrike Hoffmann

Berlin, 07.06.2019

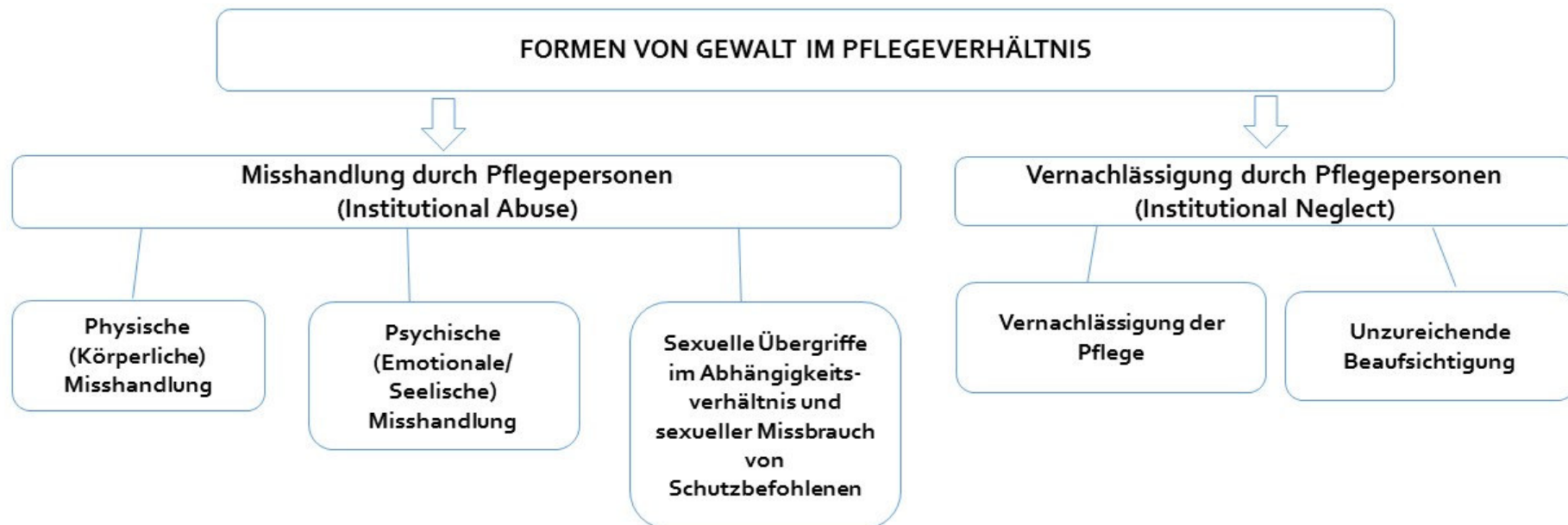
- 1) Formen von Gewalt im Pflegeverhältnis
- 2) Untersuchungen zu Gewalt durch Pflege- und Betreuungspersonen
- 3) Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage
- 4) Ursachen für Gewalt in der Pflege
- 5) Prävention, Intervention und Aufarbeitung von Gewalt in der Pflege
- 6) Fazit

Formen von Gewalt im Pflegeverhältnis

Formen von Kindesmisshandlung



Formen von Gewalt im Pflegeverhältnis



Gewalt im Pflegeverhältnis: Physische Misshandlung

- Schlagen, Kneifen und ähnliches
- Rohes Pflegen, das heißt bewusst grober Umgang mit dem Patienten
 - z.B. rohe Wundversorgung/Verbandwechsel bei Patienten mit selbstverletzendem Verhalten quasi um abzuschrecken
- Durchführung von Pflegemaßnahmen ohne ausreichende Schmerzmedikation
- Verabreichung nicht angeordneter Medikamente
- Durchführung nicht angeordneter Interventionen
- Durchführung von Zwangsmaßnahmen wie etwa Fixierung oder Einschließung ohne medizinische Gründe

Gewalt im Pflegeverhältnis: Psychische Misshandlung

- Kränkungen durch Demütigungen, Beleidigungen, Drohungen und Einschüchterungen
- Nicht mit dem Patienten sprechen, nicht auf Fragen antworten
- Dem Patienten keine Möglichkeit zu sozialer Interaktion geben, obwohl dies möglich wäre
- Dem Patienten die Rufmöglichkeit („Klingel“) wegnehmen oder den Ruf zentral löschen ohne ins Zimmer zu gehen
- Unterbindung der Selbstbestimmung, das heißt Patienten nicht in Entscheidungen einbeziehen
 - Auch Kinder und Jugendliche haben darauf ein Recht, auch wenn sie medizinische Entscheidungen nur im begrenzten Maße selbst treffen können!

Gewalt im Pflegeverhältnis: Vernachlässigung und unzureichende Beaufsichtigung

- Unzureichendes Lagern
- Den Patienten in seinen Ausscheidungen liegen lassen
- Keine ausreichende Zufuhr von Getränken und Nahrung
- Keine Gabe angeordneter Medikamente, Gabe falscher Medikamente
- Keine oder unzureichende Durchführung angeordneter Maßnahmen
 - z.B. Überwachung von Vitalfunktionen, Wechsel von Verbänden
- Fortführen einmal angeordneter Maßnahmen um Patienten im Bett zu halten
 - z.B. Gabe von Infusionen obwohl diese aus medizinischer Sicht nicht mehr notwendig sind
- Unzureichende Beaufsichtigung von Patienten, die sich Gefährdungen bewusst aussetzen oder diese nicht (mehr) einschätzen können
 - z.B. Patienten mit Suizidgefahr, selbstverletzendem Verhalten, Demenz

Gewalt im Pflegeverhältnis: Sexuelle Übergriffe

- Trennung zwischen Grenzverletzungen und sexuellen Übergriffen ist sinnvoll
- Sexuelle Grenzverletzungen resultieren aus einem **Mangel an Fachlichkeit und Wissen** (z.B. über die Schamgrenzen von Kindern) sowie **ungenügender Reflexion des eigenen Verhaltens**

Bsp.:

- Patienten nackt oder aufgedeckt im Bett liegen zu lassen
- Nicht anzuklopfen bevor das Bad/die Toilette betreten wird
- Den Patienten aufzufordern, sich zur Untersuchung komplett auszuziehen, obwohl dies für den Zweck der Untersuchung nicht notwendig ist
- Nicht durch Personen des gleichen Geschlechts bei der Körperpflege unterstützen oder Blasenkatheter legen zu lassen, obwohl dies personell möglich wäre

Untersuchungen zu Gewalt durch Pflege- und Betreuungspersonen

Untersuchungen zur Häufigkeit von Misshandlung durch Pflege- und Betreuungspersonen

- Häufigkeit von Gewalt gegen Minderjährige durch Pflege- und Betreuungspersonen ist bisher kaum untersucht worden

Bevölkerungsbasierte Befragung der deutschen Bevölkerung mit 2.437 Teilnehmern (Witt et al., 2018)

- Lebenszeitprävalenz von 3,1% (♀ 4,8%, ♂ 0,8%) für sexuellen Kindesmissbrauch in Institutionen (Schulen, Vereine, Kliniken etc.)
- Prävalenz von körperlicher Misshandlung in Einrichtungen: 28%
- **0,1% Erfahrung von sexuellen Missbrauch in Krankenhäusern während der Kindheit**

Untersuchungen zur Häufigkeit von Misshandlung durch Pflege- und Betreuungspersonen

Repräsentative Umfrage in Großbritannien (Radford et al., 2011)

Durch Pflegekräfte in Institutionen:

- 0,1-0,4% erlebten körperliche Gewalt
- 0,1-0,2% erlebten sexuellen Missbrauch
- 0,3-0,6% erlebten allgemeine Misshandlungen einschließlich körperlicher Gewalt, körperlicher Vernachlässigung und emotionaler Misshandlung

Befragung von 402 Pflegekräften in Deutschland (Weidner et al., 2017)

- 30,7% gaben an, dass sie Maßnahmen gegen den Willen von Patienten, Bewohnern und Pflegebedürftigen in den letzten drei Monaten erlebt haben
- 11,5% gaben an, dass häufig Gewalt durch Pflegekräfte gegen Patienten, Bewohner und Pflegebedürftige ausgeübt werde

Es zeigte sich ein deutlicher Unterschied in der Einschätzung der Häufigkeit zwischen Krankenpflegeschüler*innen und examinierten Pflegekräften.

Item 1: 46,4% versus 29,1%

Item 2: 17,4% versus 9,2%

Befragung von 250 Pflegedienstleitungen und Qualitätsbeauftragten in stationären Einrichtungen (Eggert et al., 2017)

- 47% der Befragten gaben an, dass Konflikte, Aggression und Gewalt in der Pflege stationäre Pflegeeinrichtungen vor Herausforderungen stellen

Genannte Häufigkeiten

- Verbale Übergriffe: oft 2%, gelegentlich 23%
- Vernachlässigung: oft 2%, gelegentlich 17%
- Körperliche Gewalt: oft 1%, gelegentlich 7%
- Freiheitsentziehende Maßnahmen gegen den Willen des Pflegebedürftigen: oft 4%, gelegentlich 5%

Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage

USUMA-Befragung zu Gewalt durch Pflege- und Betreuungspersonen



- Bevölkerungsrepräsentative Umfrage im Jahr 2018 mit N=2.516

(♀ 54,5%, ♂ 45,5%)

Befragt wurde erlebte Gewalt in drei Kontexten:

- 1) Psychiatrische Klinik, Kinderklinik/Klinik für Erwachsene, Kurheim, Heim für Menschen mit Behinderung
- 2) Schule
- 3) Kindergarten, Schulhort, stationäre Jugendhilfeeinrichtung/Heim

Befragte Items in Bezug auf klinischen Kontext

Durch eine Pflegeperson/Pflegepersonen ...

- körperliche Gewalt in Form von Schlägen, groben Umgang bei Pflegemaßnahmen o.ä. erfahren.
- körperliche Gewalt in Form von Durchführung von Zwangsmaßnahmen wie etwa Fixierung oder Einschließung erfahren.
- sexuelle Übergriffe ohne Penetration erfahren.
- sexuelle Übergriffe mit Penetration erfahren.
- gedemütigt, beleidigt, bedroht oder eingeschüchtert worden.
- Informationen „hinter meinem Rücken“ weitergegeben wurden, die ich im Vertrauen gesagt hatte.

Befragte Items in Bezug auf klinischen Kontext

Erlebt ...

- wie ein anderes Kind/Jugendlicher durch eine Pflegeperson körperlich misshandelt wurde.
- dass ein anderes Kind/Jugendlicher durch eine Pflegeperson sexuell missbraucht wurde.

Hatte das Gefühl ...

- dass sich die Pflegepersonen nicht dafür interessieren wie es mir geht.
- dass sich die Pflegepersonen nicht ausreichend um mich kümmern.
- dass die Pflegepersonen nicht gut auf mich aufpassen.

Körperliche Misshandlung

- Körperliche Gewalt in Form von Schlägen, groben Umgang bei Pflegemaßnahmen o.ä.
- Körperliche Gewalt in Form von Durchführung von Zwangsmaßnahmen (z.B. Fixierung, Einschließung)

Emotionale Misshandlung

- Gedeemütigt, beleidigt, bedroht oder eingeschüchtert
- Im Vertrauen gesagte Informationen "hinter dem Rücken" weitergegeben

Clustering der Items

Sexueller Missbrauch

- Ohne Penetration
- Mit Penetration

Vernachlässigung

- Nicht dafür interessiert, wie es mir geht
- Sich nicht ausreichend um mich gekümmert
- Nicht gut auf mich aufgepasst

Ergebnisse Misshandlung durch Pflegerpersonen nach Misshandlungsform

| N=544 | Female (n=319) % | Male (n=225) % | Total % |
|---|------------------------|----------------------|------------|
| Physische Misshandlung (N=530; w: 312, m: 218) | 9.3 | 11.9 | 10.4 |
| Psychische Misshandlung (N=526; w: 311, m: 215) | 10.3 | 10.2 | 10.3 |
| Sexueller Missbrauch (N=526; w: 310, m: 216) | 0.3 | 1.4 | 0.8 |
| Vernachlässigung (N=528; w: 311, m: 217) | 10.9 | 14.3 | 12.3 |

Betroffenheit nach Alter wurde in zwei Gruppen erhoben:

- <14 Jahre
- 14-18 Jahre

Die weit überwiegende Anzahl der Vorfälle bei allen Misshandlungsformen geschah im Alter <14 Jahre.

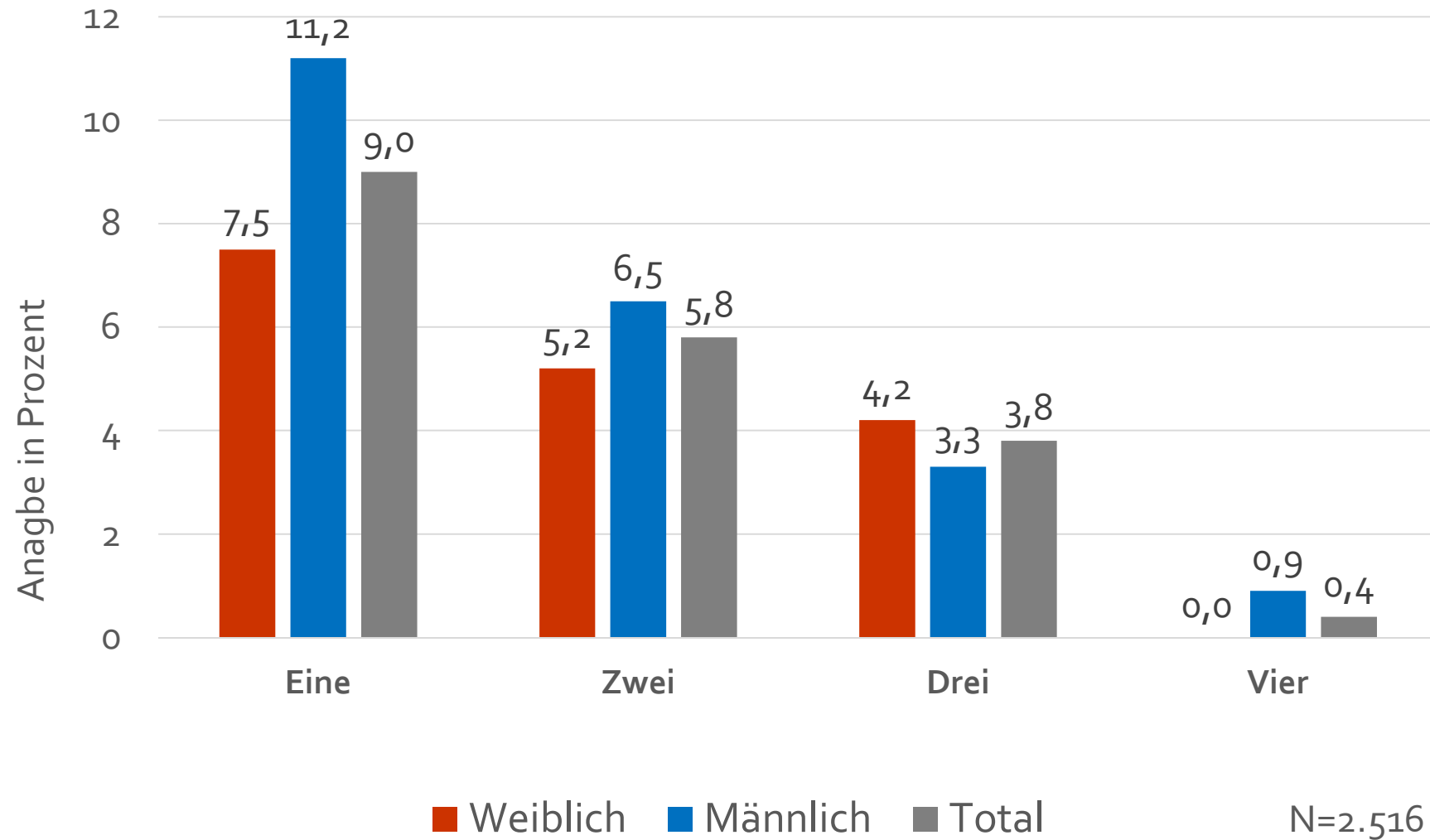
Körperliche Misshandlung: 75,9%

Sexueller Missbrauch 75%

Emotionale Misshandlung 82,7%

Vernachlässigung 82,3%

Ergebnisse: Anzahl erlebter Misshandlungsformen



Ursachen für Gewalt in der Pflege

Ursachen für Gewalt in der Pflege

| | |
|--|---|
| Strukturelle/ institutionelle Ursachen | <ul style="list-style-type: none">• Überlastung der Pflegekräfte, zum Beispiel Personalmangel, Burnout, Überarbeitung durch fehlende Frei- und Ruhezeiten• Fehlende Sensibilisierung für das Thema• Fehlende oder mangelnde Anerkennung und Unterstützung der Pflegenden durch die Einrichtung, z.B. unzureichende oder fehlende Teamgespräche zum Thema, Unterbezahlung, unzureichende Ausbildung und Fortbildung der Mitarbeitenden |
| Individuelle Ursachen | <ul style="list-style-type: none">• Persönliche Probleme• Psychische Erkrankung• Hohes Belastungserleben im Beruf, Gefühl von Überforderung, Burn-Out-Symptomatik• Mangelnde Kenntnisse von Krankheitsbildern, Unkenntnis von Alternativen zur Gewaltanwendung |

Gewalt gegen Pflegende

- Gewalt gegen Pflegende ist ein häufiges Problem

Weidner et al. 2017

- 13,6% der Befragten gaben an, in den letzten drei Monaten sehr häufig oder eher häufig Gewalt durch Klienten gegen sie selbst erlebt zu haben.
- Im Kontext Kinder und Jugendliche finden sich Gewalthandlungen gegen Pflegende häufig bei belasteten oder seelisch kranken Kindern und Jugendlichen

Steinlin et al. 2015

- Untersuchung im Kontext der stationären Jugendhilfe in der Schweiz
- 91% der Befragten gaben mindestens ein grenzverletzendes Erlebnis an
 - 80% verbale Grenzverletzungen
 - 25% tätliche Angriffe
 - 9% Bedrohung mit einer Waffe oder einem gefährlichem Gegenstand

Gewalt gegen Pflegende

Steinlin et al. 2016 & 2017

- Mitarbeitende können durch solche Handlungen stark belastet sein
 - Unabdingbar ist deshalb die Mitarbeitenden zu unterstützen
- Dies ist nicht nur vor dem Hintergrund der persönlichen Achtung jedes Mitarbeitenden und der Wichtigkeit der pflegerischen Arbeit notwendig, sondern auch unter dem Gesichtspunkt des Fachkräftemangels, der sich in den nächsten Jahren noch verstärken wird.

Prävention, Intervention und Aufarbeitung von Gewalt in der Pflege

Prävention, Intervention und Aufarbeitung von Gewalthandlungen

Studie des ZQP (2017):

- 20%: Thema ist kein spezifischer Bestandteil des Qualitätsmanagements im Haus
- 28%: Kein Berichtssystem für Fehlverhalten im Haus
- 46%: Kein spezifisch geschultes Personal für Umgang mit Gewalt und Aggression im Haus

Was könnten zielführende Maßnahmen sein?

- 75%: Implementierung einer Fehlerkultur in der Einrichtung
- 50%: Einsatz von mehr Pflegekräften
- 44%: Bessere fachliche Ausbildung der Pflegekräfte

Prävention, Intervention und Aufarbeitung von Gewalthandlungen

Studie des DIP (Weidner et al. 2017):

- 80%: Gewalterfahrungen in ihren Einrichtungen werden eher selten, sehr selten oder nie aufgearbeitet, dies betraf sowohl Gewalt durch als auch Gewalt gegen Pflegende.
- 75%: großes Interesse an Fortbildungen zum Thema, es gebe nur wenig Angebote
- Nur bei ca. 30% der Befragten gibt es Präventionsangebote in der Einrichtung.

(Struktureller) Veränderungsbedarf

-
- Ursache von Gewalt durch Pflegende ist häufig Überforderung, Überlastung und ein subjektiv empfundener Mangel an anderen Handlungsoptionen

Notwendig sind deshalb:

- Sensibilisierung für die Thematik
- Höhere Personalschlüssel
- Angebote von Fort- und Weiterbildung
- Entlastung (z.B. Supervision)
- **Schutzkonzeptentwicklung**
- Aufarbeitung von Fällen

(Struktureller) Veränderungsbedarf

Wichtig ist aber auch:

- **Gewalt gegen Patienten darf nicht sein!**
- **Die eigene Einrichtung für das Thema sensibilisieren**
- **Hinschauen und Fehlverhalten ansprechen => Fehlerkultur etablieren**

Fazit

Fazit

-
- Gewalt in der Pflege ist ein hochrelevantes Problem für die Praxis, muss jedoch in den Einrichtungen noch mehr zum Thema gemacht werden.
 - Die Häufigkeit kann derzeit noch nicht umfassend eingeschätzt werden, notwendig ist hier weitere Forschung.
 - Auch das Problem von Gewalt gegen Pflegende muss bearbeitet werden
 - Notwendig sind strukturelle Veränderungen wie höhere Personalschlüssel und ein Ausbau von Fort- und Weiterbildung, ebenso aber die Erstellung von Schutzkonzepten
 - **Gewalt gegen Patienten darf nicht sein**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.